

Peter-Petersen-Archiv Nr. 15.4: In einem Schulpraktikum ...

Auszug aus der Datei **pearve**¹

SF: 15. 04.

DT: (1940) 08; (1943)

SB: In einem Schulpraktikum, Okt. - Dez. <19>40 ließ ich untersuchen 1) worauf sich im letzten Jahrzehnt, vor allem seit 1933 das Interesse konzentriert hatte und 2) was für ein Bild von der Schule, im besonderen was für ein Bild von Leben und Arbeit in der Schule in denjenigen Kreisen vorhanden sei, die es in die Hand genommen oder bekommen hatten, die Deutsche Lehrerschaft aller Schulen für ihre Schularbeit auszurichten, zu beraten, ihnen Ideale und Mittel zur Verwirklichung der Ideale zu geben. (ZA).

FB: Über Erziehung und Schule und Erziehung und Unterricht im Nationalsozialismus. Frühest mögliche Datierung ist die Zeit nach Dezember 1940, Hinweis auf ein Schulpraktikum (S. 1 oben), spätestes datierbare Zusatz ist eine Ergänzung auf S. 10, die eine statistische Erhebung aus dem Jahr 1943 voraussetzt. Das Stenogramm war wahrscheinlich für einen Vortrag während einer Pädagogischen Woche gedacht. Dem Vortrag war folgten Lichtbilder.

ANKO:

SN: PL: Der Text von S. 10 unten an bis 17 mitte deckt sich mit dem von: Schulleben und Unterrichtsleben in Schulen nach dem Jena-Plan. Westermanns Pädagogische Beiträge. (1954) 6. 0274 - 281. von Seite 278, 2. Abschnitt an bis 281 oben. UF: pag. 1 - 17 + 4 eingelegte Bl. A5

SA: STSKR, VOTR,

BV: Übertragung ist in Vorbereitung. Danach wird diese Eintragung noch einmal überarbeitet.

Vortrag von Petersen

(1) In einem Schulpraktikum<,> (eüz) Okt. - Dez. <19>40^(ee) ließ ich 1
untersuchen 1) worauf sich im letzten Jahrzehnt, vor allem seit 1933 das
Interesse konzentriert (2) hatte und 2), was für ein Bild von der Schule,
im besonderen, was für ein Bild von **Leben und Arbeit** in der Schule
in denjenigen (3) Kreisen vorhanden sei, die es in die Hand genommen
oder bekommen hatten, die deutsche Lehrerschaft aller Schulformen für
ihre Schularbeit (4) auszurichten, zu beraten, ihnen Ideale und Mittel
zur Verwirklichung der Ideale zu geben. Deutlich erkennbar waren jene
zwei (5) bedeutsamen Aufgaben, die, wie wir alle wissen, nach 1933
im Vordergrund standen und stehen mussten: nämlich die allgemeine
(6) **weltanschauliche Ausrichtung** und, damit innig verbunden die
Überprüfung des **Lehrstoffes** im Sinne der nationalsozialistischen
Weltanschauung und des Selbstverständnisses (7) wie der Aufgabe des
neuen Reiches. Bis in die Gegenwart hinein herrscht die materiale^(?)
Aufgabe, ja, sie ist in Verbindung mit dem (8) Friedensplan und jetzt mit

¹Datei für den handschriftlichen Nachlaß im Peter Petersen-Archiv, Vechta, die in der Bibliothek der Fernuniversität Hagen geführt wird.

dem Kriege und seinen Zielen ^(eüz) noch ^(ee) (?) leidenschaftlicher angegriffen; **Lehrstoff**, Lehrbuchfrage und ⁽⁹⁾ Unterrichtsbeispiele zur Darbietung, Veranschulichung, Einprägung, Verknüpfung der neuen Stoffe in meistens gutem aktuellen Sinne ist in manchen ⁽¹⁰⁾ der Zeitschriften bis zu 75% der Inhalt. ^(eüz) Dabei geradezu ein neuer ‚didaktischer Materialismus‘ sowohl in den Zeitschriften als auch in den Schulbüchern!! ^(ee) Es hat auch nicht an Stimmen gefehlt, die nun gemeint haben, man gebe dem Lehrer ⁽¹¹⁾ die weltanschauliche Ausrichtung verbunden mit wiederholten Schulungen, dann findet er in der Schule schon seinen Weg, eine Ansicht, die ja auch in der Lehrerbildung ⁽¹²⁾ einige Jahre, mindestens an einigen Lehrerbildungsanstalten, so einseitig geherrscht hat. Das ist im Grunde eine nicht unerkannte **Persönlichkeitspädagogik**, ⁽¹³⁾ hinter der die ewig wahre Erkenntnis steht, das es in der Tat auf den Lehrer, den Menschen in der Schule ankommt, wie ja nun schließlich ⁽¹⁴⁾ überall in der Welt. Daher ist mit dieser Behauptung gewiss eine Forderung allerersten Ranges und von höchster Bedeutsamkeit erhoben, allein ⁽¹⁵⁾ es ist auch eine ewig unveränderliche Tatsache, dass zum Lehrersein eine erhebliche Fülle gediegener **Kunst** ^(eüz) gehört ^(ee), sagen wir ⁽¹⁶⁾ ruhig in voller bewußter Ehrung des schönen deutschen Wortes **Handwerkskunst**, zur Meisterung der besonderen Aufgaben, die Schulleben und ⁽¹⁷⁾ Unterricht enthalten. Es ist im letzten Jahrzehnt nun wieder, auch gerade durch Prüfung jener Zeitschriften bestätigt, ⁽¹⁸⁾ die Meinung vertreten worden, man gebe dem Lehrer die rechten **Stoffe**, dann wird sich schon weiter finden, um so mehr, als ⁽¹⁾ er die allgemeine Ausrichtung besitzt, so, dass auf alle Zeitschriften gesehen, das **einfache Ausbreiten der vordringlich wichtigen Stoffgebiete** ⁽²⁾ einen ganz gewaltigen Raum einnimmt. Ebenso geht durch alle hindurch unaufhörlich zitiert, aus dem Kapitel über den Staat in ⁽³⁾ „Mein Kampf“, dass die Schule eine **Erziehungsanstalt** werden müsse, aufzuhören habe Lernschule nur Unterrichtsanstalt zu sein, dass **Charakter** vor ⁽⁴⁾ Wissen und Kenntnissen und Intelligenzschulung zu stehen habe. So findet sich in einer der untersuchten Zeitschriften überhaupt kaum noch die ⁽⁵⁾ Bezeichnung Lehrer oder Lehrerin, sondern fast nur Erzieher und Erzieherin. ^(err) **Pfahler** (?) + *Graf!* Auf das Menschliche hin stärker abzielen! ^(ee)

2

⁽⁶⁾ Seltsam geht zweierlei nebeneinander her: wir wollen eine **neue** Schule, wie sie der **neuen** Zeit entspricht ... ^(elr) **neu** von der Weltanschauung her, vom Stoff her, von der Erziehung her<,> ⁽⁷⁾ und dann und dies ist tatsächlich das überraschende Ergebnis der ganzen Überprüfung: unsere Schule ist in allem im wesentlichen in Ordnung, ⁽¹¹⁾ in ^(?)² Zucht und Disziplin. Nur eine einzige von jenen 7 ^(eüz) hält ^(ee)³ <in> allen Jahrgängen [in] <eine> möglichst enge Fühlung mit der neuen ⁽⁹⁾ deutschen Erziehungswissenschaft und Pädagogik und will ausdrücklich an ihrer Entwicklung mitarbeiten. Die anderen betonen als selbstverständlich irgendwelche ⁽¹⁰⁾ Formen von *Ganzheitsunterricht*, eine hält im besonderen Fühlung mit der deutschen Psychologie und Ausdrucksforschung, eben weil sie so ⁽¹¹⁾ stark die *Erzieheraufgabe* betont wissen möchte. Fragt man, wo jene großen pädagogischen

²Das Sigel für „in“ ist hier offenbar zu groß und zu dick geraten. Es ist aber wohl nicht möglich „auf“ oder „aus“ zu lesen, ohne eine Lücke zu vermuten.

³Hier ist bei einer Korrektur „stellt“ durch „hält“ ersetzt worden, ohne dass der folgende Text angeglichen wurde.

Kräfteströme^(elr) <>^(ee)— gerade in der reichsdeutschen^(?) Lehrerschaft⁴ <—>^(ee) geblieben⁽¹²⁾ sind, welche die ganze Welt auf das deutsche Schulwesen und den deutschen Lehrer aufmerksam machten, so sind sie scheinbar schlafen gegangen. ⁽¹³⁾ Fragt man aber, wie es stehe mit den doch jedermann bekannten und den äußerst ernstesten **Einwänden** gegen die die Schule: von der Jugend her, ⁽¹⁴⁾ von der Wirtschaft her, von allen Hochschulen, von der Elternschaft her, dann werden selbstverständlich, besonders in der „Reichszeitung“, die törichten und ⁽¹⁵⁾ leider nicht selten auch unerhört taktlosen Angriffe auf den Lehrerstand gebührend zurückgewiesen, aber es wird nirgends ein Weg ⁽¹⁶⁾ gewiesen, um das **Berechtigte** in jener Unzufriedenheit fernerhin oder möglichst bald abzustellen; jenen Einwänden ⁽¹⁷⁾ den Boden zu entziehen. ^(elr) Jetzt <,> Oktober 42<,> hört die Not der Volksschulen an! Daß ich^(?) diesen Bereich jetzt mit im ganzen 4 - 5 Arbeiten bereits bearbeitete<,> etwa in ??? usw. ^(ee) **Wege aus der Not der Schulen** zeigt keine einzige Zeitschrift, eben so ⁽¹⁸⁾ wenig, und anders gefaßt, keine zeigt uns, wie denn nun diese neue *Erziehungsschule* aussehen soll, was da ⁽¹⁹⁾ **grundsätzlich ganz anders** werden soll und wie man das anfangen kann. Nur eine einzige, wie gesagt, müht sich ehrlich darum, ⁽²⁰⁾ diese Frage fortgesetzt **offen** zu halten und sie ihren Lesern alljährlich ernsthaft vorzuhalten als im Grunde **die** große Aufgabe, ⁽¹⁾ die an uns gekommen sei. ^(eüz) Da 3
Januar 1941: auf einmal „Wandel“! Die Frage der Methoden, Töne^(?) des neuen „Unterrichtsstils drängen sich stärker mit ein. ^(ee) ^(elr) Aufnehmen^(?): Pfahler^(?) Zpädag + Graf „Die Erziehung“ kürzlich! ^(ee) Wir stellten im Zusammenhang damit fest, noch ein anderes, sehr überraschendes: in welcher Zeitschrift<,> ⁽²⁾ und nun weiter, in welchem Schriftum, für die Lehrerschaft bestimmt, wurde und wird jener *Schulgemeindeerlaß* vom 24. 10. 34 ⁽³⁾ voll und ganz ausgewertet? Und zwar einmal dahin gehend 1) wie denn nun Schule als Schulgemeinde sich im **neuen Reich praktisch** ⁽⁴⁾ darstellen soll und 2) was denn nun daraus folgt, dass das Führerprinzip auf die Schulen übertragen werden soll. ⁽⁵⁾ Der Schulleiter der Führer des ist, Führer von Kameraden, die ^{5.} ^(err) Es erschöpft sich wohl doch nicht in dem äußerlichen, dass hinfort kein „*Lehrkörper*“⁶ mehr etwas mitteilt oder einlädt, sondern der Schulleiter!! ^(ee)

⁽⁶⁾ Es ist ja auch z. B. auf die wirtschaftlichen Betriebe im AOG das Führerprinzip übertragen worden, ⁽⁷⁾ und selbstverständlich finden sich sehr gründliche Untersuchungen darüber von Juristen und Nationalökonomern, desgleichen von Ministern oder ⁽⁸⁾ Staatssekretären sehr eingehende Erklärungen. Desgleichen mühen sich unsere Staatsrechtslehrer seit Jahren darum, ⁽⁹⁾ die Funktion des Führers im politischen Bereich, den Begriff eines Führerstaates zu klären und abzugrenzen gegenüber ⁽¹⁰⁾ anderen Staatsformen. Warum schweigt sich die Schulwelt aus? Der Leiter einer Schule von heute ist doch ⁽¹¹⁾ selbstverständlich nicht = dem alten Rektor oder Direktor, und eben so wenig = dem kollegialen Schulleiter usw. ⁽¹²⁾ Schulleiter<-> und Führerfrage erscheinen mir so wichtig und so

⁴Die Parenthese ist ein späterer Einschub am linken Rand. Sie ist nicht eindeutig lesbar. Ich habe ihre Stellung im Satz korrigiert. Einen Schrägstrich von der Grundlinie bis zur Hälfte der ersten Stufe hinter „geblieben“ habe ich als nicht sinnvoll lesebar ausgelassen

⁵Petersen macht in diesem Satz zwei deutliche Zwischenräume

⁶Hier ist in der ersten Silbe die Verbindung zu weit, in der zweiten zu eng.

ergiebig, dass sie es verdienten, Gegenstand von ⁽¹³⁾ Schulungswochen zu sein. Jenes Erstaunen nimmt zu, wenn nun zum Schlusse festgestellt wird, wie gering bis jetzt die Auswertung ⁽¹⁴⁾ der **neuen Richtlinien** für unsere Schulen sind, ich meine die vom 29.1.38 und vom 15.12.39, ^(euzl) sowie für die Hauptschule vom 9.3.42. ^(ee) ⁽¹⁵⁾ Immerhin haben diejenigen für die Volksschule, trotz des Krieges, doch schon einigen Widerhall gefunden. ^(elr) nteresse in Bulgarien und Rumänien! ^(ee)

⁽¹⁶⁾ Ohne Zweifel müssen wir aber alle 4 <sc. Richtlinien> in ihrem „allgemeinen ^(eüz) grundsätzlichen ^(ee) Teile als eine Einheit nehmen, und ⁽¹⁷⁾ obwohl es nicht schwer ist, zu erkennen, dass verschiedene Verfasser sie erarbeitet haben, dass wohl auch eine große Anzahl ⁽¹⁸⁾ von Beratern Einfluß auf die endgültige Formulierung gefunden hat, so ist dennoch etwas herausgekommen, das ⁽¹⁹⁾ sich erweist als in unmittelbarster Fühlung stehend mit den Einsichten und Forderungen der deutschen Erziehungswissenschaft und Pädagogik, Psychologie und ^(euz) Jugendkunde ^(ee).

4

[[Petersenbringt den folgenden Abschnitt in Maschinenschrift:]]

⁽¹⁾ „Es ist ein Wesensmerkmal der Schule, dass sie in erster Linie durch den ⁽²⁾ Unterricht erzieht. Schulen, die eine beziehungsreiche, möglichst ungekünstelte ⁽³⁾ Lebensgemeinschaft verkörpern, werden die erstrebte Erziehung ⁽⁴⁾ zur Gemeinschaft, die nur im Leben einer wirklichen Gemeinschaft ⁽⁵⁾ geschehen kann, am natürlichsten verwirklichen können. In ihnen wird auch ⁽⁶⁾ der Unterricht am leichtesten so eingebaut werden können, dass er ein ⁽⁷⁾ Stück der Lebensganzheit und damit am wirkungsvollsten wird.“

⁽⁸⁾ Aus<:> „Bestimmungen über Erziehung und Unterricht in der ⁽⁹⁾ Hauptschule“. „Grundsätzliches“ vom 9. 3. 1942.

[[Ende des Abschnitts in Maschinenschrift]]

⁽¹²⁾ Das vorwärts drängende, Gefolgschaft heischende, Ziele setzende Wesen mancher Jungen muß ebenso zu seinem Recht ⁽¹³⁾ kommen wie die liebevoll pflegende, hausmütterlich sorgende Art der Mädchen oder das freundliche Dienen der Jungen.

⁽¹⁴⁾ Von verlässlichen Schülern geleitete Arbeitsgruppen schaffen Möglichkeiten zu Förderung der Gemeinschaftsgesinnung und -haltung. ⁽¹⁵⁾ Umfassen die Arbeitsgruppen in solchen Fächern ^(?) Schüler und Schülerinnen verschiedener Klassen, dann reichen die die Gemeinschaftsbeziehungen ⁽¹⁶⁾ über den Rahmen einer Klasse hinaus.“

Natürlich auch Feier, Schulwanderung in erzieherischem Wert erkannt und genannt.

⁽¹⁾ **Hauptschule: (Bedenken)** ⁽²⁾ s. Schüssler in „Neue deutsche Schule“ 5 1942. S. 375.

⁽³⁾ **Unterschied zur Volksschule:** Vertiefender Unterricht

⁽⁴⁾ Eine Fremdsprache

⁽⁵⁾ Kurzschrift mit Ausnahme von rein bäuerlichen Gebieten

(6) Schülerzahlen sollen 40 oder 35 nicht überschreiten. (Dagegen nach dem Schulunterhaltungsgesetz ist die Verrechnungszahl auf (7) 50 herabgesetzt worden.)

(8) Unangenehme Folge *für die Volksschule*: Zusammenlegung der oberen Jahrgänge droht **a)** wegen des Lehremangels und **b)** wegen jener Höchstzahl von 50. (9) Dagegen Punkt 20 des nationalsozialistischen Parteiprogramms von Schulrat Schüssler betont.

(10) **Höhere Schule**<:> (eüz) Nach Graf S. 124 f. (ee) Heute noch weniger Standesschule. Die Schüler kommen nicht überwiegend aus Kreisen, die die (eüz) höhere (ee) Schule als solche schätzen (euz) und werthalten. (ee)
(11) Das macht die erzieherische Aufgabe der Höheren Schule schwieriger.
(12) Zum **dauernden** Besitz kann vielleicht dem Höheren Schüler **niemals** das gemacht werden, was in seinem natürlichen Lebenskreis, im Beruf,
(13) in der Familie keinen wirklichen Wert darstellt. Also sagt er: Nicht „Mehr Wissen!“, sondern „Mehr verankertes Wissen!“ (14) nicht so <sehr> Pflege des mechanischen Wissens, sondern **Pflege des Menschen**; und Mensch um seiner selbst willen! (15) Daher auch hier die **Unterrichtsformen**<,> aber [,] mehr die **natürlich** gewachsenen, echten[,], bieten <,> ständige Interessen der Schüler kultivieren<,> etwa (16) in dem „Unterrichtsgespräch“ nach Peter Petersen oder Berthold **Ottos** Gesamtunterricht. (17) „Denn Erziehung wird nicht gemacht, sondern sie wächst im U<nterricht> und neben dem U<nterricht>, sie erwächst aus einem U<nterricht> der zu Erlebnisfreiheit den Raum gibt.“

(18) (19) (20) (21) (22) (23) (24) (1) Wir haben im allgemeineinen Teile 6 jener „Richtlinien“ derart grundsätzliche und hervorragend deutliche Forderungen (2) in der Richtung auf eine neue, zeitgemäße deutsche Schule, dass wir in der Tat nur hier anzusetzen brauchen, um zu (3) erkennen, wie man Schulleben und Unterricht zeitgemäß, jugendgemäß, wissenschaftsgemäß ausgestalten soll, wie Schule (euzm) im **besten** Sinne im Geiste des **Nationalismus**⁷ aussehen wird (ee) (4) Wir finden dort ganz klare Anweisungen darüber, was in unseren Schulen zu geschehen hat, um *[dem nationalsozialistischen]*^{*} (eüz) die (ee) Erziehungsschule⁸ (5) in Übereinstimmung mit dem politischen Gebot der Stunde wie mit den erziehungswissenschaftlichen und pädagogischen, den entwicklungspsychologischen (6) wie biologischen Einsichten aufzubauen, sowohl nach der Seite der Erziehung und Chrakterbildung, wie nach der der Bildung und des Unterrichts.

(7) *[Da ich vorraussetzen kann, dass Sie alle, schon zur g auf Vorbeireitung auf diese Stunde die Richtlinien zur Hand und eingesehen (8) haben, brauche ich nur einige Stellen]*^{*} 9 an die Kernstellen zu erinnern:

⁷Petersen gebraucht hier die in der Debattenschrift übliche Kürzung für „Nationalismus“. Eine Verwechslung seiner Schreibweise für „Nationalsozialismus“ ist hier nicht möglich.

⁸Hier korrigierte Petersen bei der Abfassung. Vor „Erziehungsschule“ sind die Worte „dem nationalsozialistischen“ gestrichen und „die“ über die Zeile gesetzt. Die Verbindung mit dem folgenden Text zeigt, dass die Korrektur während des Schreibens erfolgte.

⁹Diese Einklammerungen ist ein Hinweis darauf, das der vorliegende Text, der für einen Vortrag gedacht war, noch einmal verwendet wurde.

(eüz) 1. (ee) (elr) Die **Hauptschule** zuerst! (ee) „Für die Erreichung des Erziehungszieles der Volksschule (9) und den **Erfolg der Unterrichtsarbeit** (!) in ihr ist es von **wesentlicher** Bedeutung, dass die Arbeit in einer lebendigen Schul- und (10) **Klassengemeinschaft** geleistet wird. In ihr ist der Lehrer der Führer.“ ... „Lehrer und Schüler sollen ihren Stolz darin setzen, auch **schlechte** (11) *Schüler zu unterstützen*, um sie der Gemeinschaft zu erhalten. in mehrklassigen Schulen sind die Klassengemeinschaften nach Möglichkeit auf (12) längere Zeit zu erhalten.“ Haben wir überall lebendige Unterrichtsgemeinschaften? Werden alle Klassengemeinschaften möglichst (13) lange erhalten? Ist das Sitzenbleiberproblem gelöst? Hinweis auf *Georg Geißler*, Leistungsstand und Leistungssteigerung in der (14) Volksschule 1935. Vom N.S.L.B. Halle: ??? (enzz) wird die **Kameradschaftskraft** der Schüler aufgeboten zur *gegenseitigen Hilfe*, zum gemeinsamen Erwerb neuer Kenntnisse u.s.w. oder „Isolierung“ ... ? (ee)

(elr) Hilfsschulen wachsen an! Kein ein % ist 1939/40 zurück auf die Volksschule gekommen! 1943: über 110 000!! (ee)

(15) 2) „Dem natürlichen Drängen der kindlichen Kräfte nach **selbstständiger** und **selbsttätiger** Arbeit ist entsprechnend den Erfordernissen der (16) einzelnen **Wachstumsstufen** Rechnung zu tragen. Der Erziehung zu selbstständiger Leistung und verantwortlichem Einsatz können neben der (17) Pflege der Eigentätigkeit im Klassenunterricht Gruppen- und Einzelunterricht dienen. Die Stillarbeit, die gerade in der weniggegliederten Landschule häufig erforderlich ist, aber auch in anderen Schulen nicht entbehrt werden kann, darf nicht als bloße Beschäftigung betrieben oder als Behelf empfunden werden, sondern ist zu einer wesentlichen Form der Selbstbildung zu gestalten.“

Wird dem natürlichen Drang der Kinder nach selbstständiger Arbeit Rechnung getragen? Sind Stillarbeit, Einzel- und Gruppenarbeit wohlausgewogen verteilt?

3) Aus den „Richtlinien für die Höhere Schule“: „Indem der Schüler nicht nur fertige Ergebnisse vermittelt bekommt, indem er veranlaßt wird, den Vorgang des Erkennens und Verstehens in sich selbst zu vollziehen, soll in ihm die Fähigkeit zu eigener selbstverständlicher Entscheidung gewirkt werden.“ „Alle echte Bildung stammt aus dem Leben und Leben kann nur durch Leben entzündet werden.“ „Wenn jedoch der Unterricht aus dem Leben herauswächst, d. h. er an die Umwelt des Schülers, an seine Erlebnis- und Vorstellungswelt anknüpft, wenn ihm echte Aufgaben gezeigt werden, und die Möglichkeit, sie anzufassen, dann will und wird er auch lernen, ohne der Gefahr der Unstetigkeit und der Zerstreuung zu erliegen¹⁰. Es gibt keine echte geistige Aufnahmefähigkeit ohne Leidenschaft, ohne Beteiligung des Willens und des Gefühls an den Gegenständen. Das Lernenkönnen hängt nicht nur vom Verstande, sondern wesentlich von diesen schöpferischen Kräften ab, ... auch darum ist aller Unterricht Erziehung.“

4) „Nach jugendkundlichen Grundsätzen schreitet die Bildungsarbeit vom Nahen zum Fernen, vom Anschauen zum Erkennen, vom rein

¹⁰Die Reihenfolge „Unstetigkeit ... Zerstreuung“ wurde von Petersen korrigiert, die Vorsilbe von „erliegen“ ist durch Verbessern undeutlich geworden.

Stofflichen zum Grundsätzlichen vor¹¹, sodass der natürliche Rhythmus der Lebensentfaltung nicht gestört wird.“

5) „Durch geeigneten Wechsel der Arbeitsweisen muss dafür gesorgt werden, dass der Jugend ihre ursprüngliche Frische und ihr natürlicher Bildungstrieb erhalten bleiben, und sie weder durch unmäßigen Drill unselbstständig gemacht und in Ablehnung gedrängt wird, noch bei schrankenloser Freiheit richtungslos schwankt und wertvolle Kraft vergeudet.“

II.)¹² „Wachsenlassen und Führen sind die sich ergänzenden Grundsätze aller planvollen Erziehung.“ Die Lebensnähe unsere vorwärtsdrängenden Jugend verlannt straffe Führung und lebendiges Weiterschreiten des Unterrichts. ... Schädlich ist eine Unterrichtsweise, die den Schüler, anstatt ihm Mut zu machen und sein Selbstvertrauen zu heben, durch kleinliche Zwischenfragen und vermeintliche Hilfe dauernd bevormundet und ihm Selbstvertrauen und Freude an der eigenen Leistung raubt. Jede selbstständige Denkleistung ist als solche zu würdigen. Wachsenlassen und Führen s. ob. II¹³

Ordnen wir, was wörtlich in den wörtlich aus den „Richtlinien“ wiedergegebenen Kernstellen an Forderungen und die Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsführung enthalten ist, dann gelangen wir zu den Feststellungen, wie sie auf dem Blatt enthalten sind, das Sie in den Händen haben. Die „Richtlinien“ erweisen sich in allen diesen Stücken als in inniger Verbindung mit der Frontarbeit deutscher Wissenschaft der Erziehung und Führung, sowie der Seelen- und Lebenlehre des deutschen Schulkindes; denn das zeit auch diese Übersicht¹⁴:

Die Jenaer¹⁵ „Pädagogische Tatsachenforschung“ hat in Übereinstimmung mit der Deutschen Psychologie und Jugendkunde als wichtigste Grundsätze kindlicher Entwicklung gefunden:

1. den Bewegungsdrang
2. den Drang zur selbstständigen Tätigkeit
3. die Kameradschaftskraft
4. den Entfaltungsrhythmus
5. das Verlangen nach straffer Führung;

als wichtigste Grundzüge kindlichen Bildungserwerbs:

1. das Hängen an den Dingen und das sich lösen von den Dingen
2. den Drang zur Vereinfachung
3. den Drang zum Reden und zum Schweigen
4. den Drang zum Üben und Wiederholen
5. das Verlangen nach Sachlichkeit

Die Rücksicht auf

führt zum

¹¹In den Werten „vom ... vor“ habe ich die Endungen grammatisch angepasst.

¹²Die Zählung ist nachträglich eingefügt. Ich finde bisher keine „I“

¹³Die Funktion dieses Hinweises ist mir nicht klar.

¹⁴Hier ist wohl sinnvoll „Übersicht“ einzuführen, die in dem vorliegenden Dokument auf der Seite 15 aufgeführt wird. Die Aufstellung ist in Schreibmaschinenschrift.

¹⁵Nachträglich handschriftlich eingefügt.

- | | |
|--|-----------------------------------|
| 1. den Bewegungstrieb | 1. bewegten Unterricht |
| 2. den Drang zur selbstständigen Tätigkeit | 2. selbständigen Unterrichtsleben |
| 3. die Kameradschaftskraft | 3. Kameradschaftsunterricht |
| 4. den Entfaltungsrhythmus | 4. lebendigen Unterricht |
| 5. den Wunsch nach straffer Führung | 5. straff geführtem Unterricht |

Im einzelnen ausgeführt und belegt mit Beispielen in<:>
Dr. Else Müller-Petersen. Der Unterricht in der Großdeutschen Schule nach den Richtlinien von 1938 und 1939 ca. 100 Seiten 1942 Julius Beltz, Langensalza, ca. 2,00 RM vgl. außerdem Peter Petersen, Führungslehre des Unterrichts. 273 Seiten, 2. Aufl. 1942 (Beltz) kart. 5,00 RM, ders. Pädagogik der Gegenwart, 2. Aufl. 1937, 194 Seiten, E. S. Mittler &¹⁶
 Erläuterung der Übersicht:

- [a)] Was ist „Pädagogische Tatsachenforschung“? Schedel!
- [b)] Was heißt „bewegter Unterricht“? Bewegung als Unterrichtsprinzip. Ich möchte hier einfügen aus den Richtlinien für die Leibeserziehung an Jugendschulen¹⁷ von Sept. 1937: „Die gesamte Erziehung muss mehr vom Leben her angreifen.“
- [c)] ?

ergo: und (?) nun wir stehen also vor der Frage, wie kann ich denn diese Erkenntnisse in Schulleben und Unterricht Rechnung tragen? Dabei dürfte jedermann deutlich werden, dass wir wohl oder über übel hineinmüssen in ein Zeitalter neuer Arbeit an der Art und Weise des Lernens und Belehrns, an den Formen der Unterrichtsführung. So wie ich die Entwicklung und zugleich den Fortschritt sehe, habe ich so formuliert: „*Von der Methodik zur Pädagogik des Unterrichts, verdeutsch zur Führungslehre des Unterrichts.*“¹⁸

Ist die allgemeine Ausgerichtetheit und Haltung des Lehrers der materialen Seite des U.<nterricht>s geklärt, so stehen wir nunmehr vor der unvermeidlichen Aufgabe: Wie soll der Unterricht in allen seinen einzelnen und seinen Kleinlichkeiten gestaltet werden, damit wir vor allem auch das oberste Ziel: Die Erziehungs- und Charakterschulung nicht aus dem Auge verlieren, und vor allem nicht durch unser Unterrichten gegenerzieherisch und charakterverbiegend, ja schädigend wirken.

[0mm] [[*Petersen macht zu diesem Abschnitt eine Ergänzung am linken Rand:*]]

[0mm] *Der „Neue Unterrichtsstil“ das Schlagwort: in Weltanschauung und*

¹⁶Hier ist der Zettel ungefähr auf der halben DIN A4-Höhe abgerissen. Es ist zu ergänzen: Der Abriß und die Verstümmelung der Verlagsangabe könnten ein Hinweis sein, dass die Angaben über „Die Jenaer Pädagogische Tatsachenforschung“ aus einem zur Zeit des Vortrages vorliegenden Schreibmaschinenmanuskriptes Peter Petersens stammen.

¹⁷Hier schreibt Petersen bei einer Korrektur 2 bis 3 Wörter ineinander, sodass Jugendschule nur mit einigem Mut gelesen werden kann.

¹⁸Von Petersen unterstrichen.

Schule“ ab Januar <19>41<,> in der „Deutschen Schule“ (Weber)<,> in der <„>Volksschule<“> (:Max Kretschmer:<,> in „Neue deutsche Schule“ <19>42: Else Müller-Petersen 6. (?) do. (?) ihre Schrift¹⁹

Denn dies ist voran zum mindesten einmütig anerkannt: an allererster Stelle müssen die Erziehungsfragen geordnet sein. Erziehung aber ist etwas, dass sich nur in der Gemeinschaft, zwischen mir und dir ereignet, dadurch, dass ich mich am anderen nach meiner Wertigkeit (?), nach meiner innersten Gesinnung erweisen und bewähren muss. Es muss daher zu ganz echten, wirklichkeitswahren Begegnungen zwischen mir und dir kommen, mithin auch in der Schule zwischen den Schülern und zwischen Schülern und Lehrern und zwar gerade in der Alltäglichkeit eines ungeschminkten Schullebens. Denn nur dann kann sich, ohne Maske und ohne Phrase, ein wahrhaft erziehendes Gemeinschaftsleben entwickeln.

Damit ist an erster Stelle von uns ein Standpunkt eingenommen, der, im vollen Gegensatz zu demjenigen von Ernst Kriek, von der Schule einen gewichtigen Anteil an der Erziehung der Jugend erwartet. Wir beschränken die Schule nicht auf den Unterricht und weisen die Erziehung anderen Institutionen, etwa besonders der HJ, zu. Kriek hat, wie ich genau weiß, damals 1932, und auch später, diese scharfe Trennung gefordert, weil er glaubte, an der Lehrerschaft verzweifeln zu müssen. Es ist natürlich nicht unmöglich, die Schule rein als Unterrichtsanstalt aufzuziehen. Was daraus folgt ...

Franz Katte (?) hat wiederholt in Vorträgen und Schriften nach 1933, oft mit viel Bitternis und auch nach viel Enttäuschungen dieselben Forderungen erhoben wie sein Lehrer und Vorbild Ernst Kriek. Dabei einiges im Gegensatz zu Philipp Hördt.

Ich selber habe in nunmehr 34 Lehrerjahren - im Kampf begonnen - erlebt: die Erziehungsschule ist möglich, besonders seit ich ab 1920 ununterbrochen in Schulen tätig war und Schulen arbeiten sah, zu Teil einrichten helfen durfte, Schulen aller Arten!<,> in denen sich ein echtes erziehendes Schulleben darstellen konnte. Das entscheidendste Erlebnis war dabei für mich, als ich um 1928 zureichend deutlich feststellen konnte, dass alles Lehren und Lernen in Schulen ungeheuer gewinnt, wenn das Schulleben in Ordnung ist; dass leichter und angenehmer aber auch besser gelernt wird, dass, mit anderen Worten, die von jeder Schule zu verlangenden Leistungen besser werden können.

Wie ich den Lehrer sehe!²⁰

Infolgedessen muss immer zuerst das Schulleben in Ordnung sein; Wir müssen dabei auch mit jenem Schulgemeinderlaß Ernst machen. Unsere Schule müssen wir erheben zu echten Schulgemeinden und also öffnen für die Eltern; ununterbrochene Fühlung nehmen mit ihnen <von> Mensch zu Mensch und weniger im Nahmen von Verordnungen. Die Eltern sind an der ganzen Schularbeit zu interessieren, sie sollen wir auch mitwirken, nicht nur als Zuhörer und Zuschauer teilnehmen lassen. Manigfaltige Wege sind hier gewiesen; um sie aufzunehmen und je nach Ort und Räumlichkeit, nach Landschaft und Volksschlag auszubauen und lebendig zu erhalten.

*Lehrer:*²¹

¹⁹Die Literaturangaben in diesem Abschnitt sind noch zu ergänzen.

²⁰Dieser Satz steht ohne Weiterführung als nachträglicher Einschub unten auf der Seite und ist vielleicht ein Hinweis darauf, dass Petersen hier etwas einfügen wollte.

²¹Links am Rand eingeschoben, für mich ein Hinweis, dass Petersen hier möglicherweise

Keine Erziehungsschule ist allerdings möglich, wenn wir nicht die Lehrkräfte für diese Aufgaben frei machen. Das bedeutet Entlastung von Aufgaben, die sie seit 1933 übernommen haben, die sie nach meiner Schätzung höchstens <zu> *frac15* weitertragen können, wenn nicht unsere Schulen auf einen tief bedauerlichen Stand kommen sollen. [[*Am rechten Rand später ergänzt:*]] *1 bis 13 % ergibt (?) eine vom Ministerium ausgehende Aufstellung!*[[*Darauf ein Einschub zwischen den Zeilen:*]] *Landlehrer führten 21 ???, Schulleiter im Einzelfall Mitte 1937 an<,> dass 23 volle (?) Arbeitstage ausgefallen sein als Folge von vermeidbarer*²² (M. Köhler, Nationalsozialisches Bildungswesen, Januar (?) 1942<)>²³

Schüler: Schulstörungen entsprechen den Richtlinien: *in erster Linie*²⁴ Freigabe der Kamradschaftskraft. Es gibt i<n> deutscher²⁵ Sprache an die hundert Untersuchungen über das soziale Leben in der Lernschule, und alle sind darin einig, dass dafür kein nennenswerter Raum ist: Dieser Raum umfaßt: den Schulweg und die Minuten dem Öffnen der großen Schultüre, sowie das, was die kleinen Pausenfetzen an Zusammensein ermöglichen. Alles, was sich während des Unterrichts kundgibt, unterliegt in der Lernschule, in der reinen Unterrichtsanstalt dem Verbot, gilt als Störung des Unterrichts. Immerhin zeigen alle Verbote und Strafen und die strengsten Maßnahmen, dass in den Schülern der Trieb, dem anderen, dem Kameraden zu helfen, nicht zu ersticken ist, nur dass sich in jener Schule diese wundervolle und so wertvolle und so gepriesene Kamradschaftskraft nun zumeist gegen den Lehrer, gegen die Schule entlädt.

Untersucht man aber mit den Methoden der pädagogischen Tatsachenforschung, was sich an gegenseitiger Hilfe vorfindet, sofern man das soziale Leben freigibt, dann stehen wir vor einem solchen Reichtum, dass es nach einem oder spätestens 2 Jahrzehnten garnicht mehr verstanden werden wird, wie es eine Zeit hat geben können, in welcher man diese bedeutendste Hilfe nicht genutzt hat, genutzt für die gegenseitige Erziehung wie die gegenseitige Belehrung der Kinder. Ich könnte veröffentlichen eine Untersuchung über die „gegenseitige Hilfe im Unterrichtsleben einer Untergruppe“²⁶: 33 Schüler: 17 Jungen und 16 Mädchen des 1. - 3. Schuljahres. Fraum Dr. Wieschke-Maaß zeigt den erstaunlichen Reichtum der soziaethischen Beziehungen zwischen den Schülern bis in die feinsten Verästelungen auf und wertete sie nach den allerverschiedensten Seiten hin aus. Sie analysierte 256 Protokolle, aus denen 11 347 Minuten Gruppenunterricht, dem Kreis und Einführungskurs für das erste Schuljahr aufgenommen waren. Es fanden sich darin 4 688 Hilfen erfaßt, und diese ließen sich in 12 Hauptarten mit zusammen 57 verschiedenen<,> *alle (?) positive wertvolle Hilfe*²⁷<,> zerlegen und ordnen. Damit lieferte diese Untersuchung zum ersten Male ein ebenso beglückendes wie exakt gezeichnetes Bild von der Kraft und der

einen neuen Abschnitt mit dieser Überschrift beginnen wollte.

²²Ein Wort, auf das das Symbol hinweisen soll ist nicht im Text zu finden.

²³Das Zitat muss noch bibliographisch überprüft werden.

²⁴Diese Worte sind über der Zeile eingefügt.

²⁵Im Text abgekürzt in deutscher Schreibschrift: „dtsch.“.

²⁶WieschkeMaass, Magdalene: Hilfskontakte in der Untergruppe einer Jena-Plan-Schule. Jena, Univ., Phil. Fak., Diss. vom 23. Sept. 1940. Teildruck. Erschien vollständig u. d. T.: WieschkeMaass, Magdalene: Gegenseitige Hilfen im Unterrichtsleben einer Untergruppe. 1940.

²⁷Ein Einschub über der Zeile, als korrigierende Ergänzung oder als Erklärung gedacht.

Mannigfaltigkeit jenes „Bildungsgefälles“ in einer Schülergruppe als echter Arbeitsgemeinschaft. Selbst dort, wo die Führung durch den Lehrer naturgemäß am stärksten sein und bleiben wird, im Einführungskurs für das erste Schuljahr waren noch 1/4 (24,52%) aller Hilfen Schülerhilfen. Im Kreis, dessen Leitung ebenso selbstverständlich in der Hand des Lehrers liegt, stieg deren Anteil auf 35,61 % . Im Gruppenunterricht jedoch, der ja der gegenseitigen Hilfe den weitesten Raum gewährt, waren 73% Schülerhilfen und nur 26,64 % Lehrerhilfen. Dabei war in den Protokollen je nach möglichen Reichweite, alles was sich an Handlungen und Beziehungen zwischen den Schülern wie zwischen Lehrer und Schüler ereignete, aufgezeichnet. Trotzdem sich nun besonders im Gruppenunterricht, die Schüler derart frei bewegen können, so waren von den hier erfaßten 1922 Hilfen ganze 29 „persönliche Gefälligkeiten“, d. i. nicht in die Schularbeit im strengen Sinne hineingehörende Angelegenheiten z. B. einem Mitschüler die Schürze umbinden, ihm einen Platz frei halten und ä. m.. So stark nimmt also eine Arbeit, die auf der echten Selbstständigkeit und einem entwicklungspsychologisch recht beachteten Interesse ruht , die demnach auch dem Entfaltungsrhythmus Rechnung trägt, die Aufmerksamkeit und den Willen der Kleinen gefangen und leitet sie inmitten einer, ihnen gemäß gestalteten Schulwelt voller mitmenschlicher Aufgaben hin zu einer am alltäglichen Tun und Zusammenleben entwickelten mitmenschlichen Teilnahme für einander un zugleich zur Arbeit.²⁸ Unsere Schulen haben derart mannigfaltige Aufgaben und dafür die Jugend in so viel Wochen- und Jahresstunden hindurch vereint, dass sie bei rechter innerer Formung des Zusammenlebens im Gebiete planvoller Erziehung geschlagen werden können!. Ich rede hier von der Mannigfaltigkeit der „pädagogischen Situationen“, über welche die Schule verfügt, so wie sie ja selber eine pädagogische Situation unvergleichlichen Chrakters ist und grundsätzlich unterschieden von derjenigen eines Lagers oder der HJ. Eine Erziehungsschule hat dabei folgendes grundsätzlich zu beachten: eine Welt, ein echter Lebenskreis, ein *βίος*, aus dem das eigentümlich Menschliche und das Tiefste und Beste des Menschenkindes gedeihen soll, kann nicht wesentlich auf Verordnung ruhen. Hinweisen auf Schulen in Stettin, Cottbus, Erfurt! Das Vorbild ist nicht die Kaserne und nicht ein Lager. Züchtung einer Haltung ist gut und schön und nichts Schlechtes. Aber ... nur „Tugenden der Solidarität“. Die Schule ist kein Rechtsstaat, wie Ziller gemeint hat, oder Schulleiter sind weder Lagerkommandanten noch Polizeidirektoren und nebenher und auch dies nicht als wichtigste Aufgabe, Verwaltungsbeamte. Mithin wird der Umkreis der „Verordnungen“, die ja selbstverständlich nicht viel können und ebensowenig unwichtig sind, eingeschränkt werden müssen. [[Einschub am linken Rand:]] *Ein Staat mit vielen Gesetzen ist ein schlechter Staat*. Erstrangig sind dagegen die „Vorordnungen“, dann ist jener Rahmen für das Gemeinschaftsleben, der gewonnen wird durch das Beachten guter Sitten und Umgangsformen in einem freien Verkehr der Schüler miteinander und mit den Lehrern, sowie der Lehrer mit den Schülern, der Umfang dessen, was sich schickt und was sich nicht schickt, was man tut und was man nicht tut, wiederum landschaftlich und je nach Stammesart verschieden in vielen Dingen. Zur

²⁸Hier zwischen zwei Absätzen eine Randbemerkung links: *Erst S. 13 Hausmann. Der Name ist durchgestrichen.*

Kultur dieser gelebten Sitte, zur Pflege der lebendigen Kultur, bedarf es in jeder Schulgemeinde einer „Sphäre“ der Freiheit“ in welcher die echten Tugenden erscheinen und wirksam werden können; diejenigen welche P<estalozzi>.²⁹ genannt hat „die ersten Angelegenheiten des Menschen“: wie Glaube Liebe und Treue, echte Kameradschaft, Demut, echtes Mitleid, [Leid]³⁰, Andacht, Ehrfurcht, Dienstbereitschaft, [[*Einschub am linken Rand*³¹ :]] <-> *ich nenne sie die „Tugenden der Einsamkeit“*. Das sind diejenigen, welche einzig und allein Gemeinschaft tragen und erhalten, ob es sich handelt um die kleiner Menschengruppen oder um ganze Völker.

Unsere Schüler sind fähig all dieser Tugenden; und unser Schulleben wird ungeheuer bereichert und veredelt, wenn wir diese Tugenden reichste Möglichkeit geben, zu erscheinen und wirksam zu werden [[*Einschub über der Zeile:*]] <-> *nicht alle und alle gleich stark*[,]³². Das bedeutet vorzüglich auch, die Menschen ohne Maske sehen und es ist oft grausam, Schüler und mit ihnen oftmals ihre nächsten Verhältnisse³³, so nackt und bloß zu sehen. Wer sich vor dieser Wirklichkeit der Menschen und dem allzu Menschlichen scheut, nicht in sie hineingreifen und an ihrer Ordnung helfen will, der geht den Erziehungsaufgaben aus dem Wege. Er mag eine tüchtiger, ja ein ausgezeichneter Lehrer sein, aber die Erziehung seiner Schüler wird jenseits seiner Stunden erfolgen. Er kann sie schulen und bilden, so dass sie ihm auch lebenslang dankbar bleiben, und das ist viel, ungeheuer viel, aber er dient der Charakterbildung höchstens auf einem Umwege oder trotzdem und ???³⁴.

Nur in einer von „Vorordnungen“ geregelten Sphäre der Freiheit im Zusammenleben von Lehrern und Schülern gibt es die Möglichkeit, dem Schüler, wie übrigens auch dem Lehrer, die Ehre zu lassen, wie ich es nenne. Alle Zucht und Ordnung muss aufbauen auf dem Ehrgefühl³⁵ und wir müssen dem Jungen<,>³⁶ [[*Einschub über der Zeile:*]] *vor allen Dingen* die Ehre lassen. Die ist mir aber genommen, wo mein Tun und Handeln nach Vorschrift und unter Druck, nach Befehl, Gesetz, Verordnung verlaufen muss.

[0mm]

[0mm] [[*Im folgenden ist der Text, durch Korrekturen, Einschübe, etc. über die Grenze der eindeutigen Lesbarkeit geraten. Der nächste Abschnitt ist als Rekonstruktionsversuch zu werten. Die Reihenfolge ist nicht eindeutig.*]]
Dann ist das Verwahrlosung. Die (?) Arbeiten von Frau Dennemark. Der Mensch als Material<.>

a) *Das ist in schroffer, harter Form ein Appell an die Feigheit. S. Riesler*

²⁹Der vollständige wird im veröffentlichten Text angeführt.

³⁰Dieses Wort gibt in diesem Zusammenhang keinen Sinn. Es ist auch im veröffentlichten Text fortgelassen.

³¹Er ist in den veröffentlichten Text übernommen.

³²Im veröffentlichten Text ist hier eine verdeutlichende Korrektur vorgenommen: „Das wird nicht in allen Schülern gleich stark sein.“

³³Der veröffentlichte Text lautet hier: „... und mit ihnen oftmals auch ihre nächsten Angehörigen und ihrer aller Umwelt ...“

³⁴Dieses Wort ist auch vom veröffentlichten Text fortgelassen worden, wahrscheinlich eine debattenschriftliche Kürzung oder ein noch nicht lesebarers Eigenkürzel.

³⁵Der ursprüngliche Anfang dieses Satzes ist druchgestrichen: „Mit welcher Entschiedenheit wird von Führern der HJ, wird in einem meisterhaften Vortrag von Constantin Hierl über Führung und Erziehung gezeigt, dass alle Zucht und Disziplin aufbauen müsse (?) [Im korrigierten Text ist das gleiche Wort als „muss“ zu lesen.] auf ..“

³⁶Gestrichen sind die folgenden Wörter: „dem Arbeitsmann“.

(?); *Erziehung zum Sklaven. Gegen besondere (?) ??? V. ???*. Unter der „Gewalt“ in ??? sittlicher, ??? ???: nichts mehr zu beschließen brauchen³⁷. b)³⁸ Dann kann nicht mehr eindeutig meine wahre Gesinnung erscheinen, ja das Grausamere ist, dass selbst, wenn ich aus reiner Gesinnung heraus, aus innerster Überzeugung und Zustimmung eine Anordnung ausführe, ich unvermeidlich doch mit allen zusammengeworfen bin und mich in nichts von denen unterscheide, welche dieselbe Anordnung ebenso korrekt, aber innerlich in Wahrheit widerwillig, ja verbissen ausführen.

[0mm] [[Im Anschluß an diesen Satz Verweisung auf einen Einschub am linken Rand:]] „Mögen sie mich hassen, wenn sie mich nur fürchten.“ „Gott riecht nicht“. Das ist³⁹ gesehen auf die einzelnen nicht schlimm, wohl aber auf die Gesamtheit, wie sie ist. Sie⁴⁰ macht gleichgültig, interessenlos, vor allem (?) aber Heuchler, Doppelmoral. Die Kunst der rechten Menschenführung wird es immer bilden, die rechte Vereinigung von Freiheit und Gebundenheit zu finden; sie wird immer jener Freiheitssphäre zwischen mir und dir den ersten Rang zuweisen. Darum legt meine „Führungslehre des Unterrichts“ den entscheidenden Nachdruck auf das Durchdenken und Gestalten dieser Aufgaben wahrer Erziehung, ja, darum wird gerade eine „Führungslehre“ gefordert, eine Pädagogik des Unterrichts, und wird somit das Pädagogische zu dem erhoben, was allem Unterricht voraus<zu>gehen und was allen Unterricht, jeden ?. ?.⁴¹ zu durchwirken hat. (Wir müssen die Seelen und die Herzen der Menschen gewinnen, moralische Siege und Gewinne machen<,> um die militärischen sicherzustellen.⁴²)

Die sorgsame Pflege der Erziehungswelt in den Schulen dient bereits, wie schon gesagt, in entscheidenden Stücken den Bildungsaufgaben, dem Unterricht. Ja, schließlich nur dann, wenn mit der Erziehungsschule Ernst gemacht wird, lassen sich jene 5 Grundkräfte in rechter Weise ausnützen: allen voran der Kameradschaftsgeist, der Bewegungsdrang, der Drang zu selbstständiger Tätigkeit im Dienst der Aufgabe des Lehrens und Lernens. Das muss einen starken Wandel in allem Unterrichtlichen zur Folge haben, denn die volle Berücksichtigung dieser Energien⁴³ und seelischen Richtungsanlagen wird allerdings unmöglich, wenn wir festhalten an den Fetzenstunden von 40 - 45 Minuten als Regel und Norm und an einem gewissen monotonen Ablauf der Stunde, nämlich so, dass sie wesentlich so verläuft, dass der Lehrer die Aufgabe stellt und der Schüler sie ableistet, der Lehrer fragt und die Schüler antworten, der Lehrer aufruft und der Schüler dann tätig wird, mindestens doch sich in seiner Bank erhebt, die Klasse wartet, bis der Lehrer kommt usw.. Nun verrät

³⁷Wahrscheinlich handelt es sich hier um wenig ausgearbeitete Stichpunkte für die umgearbeitete Passage des veröffentlichten Textes: „Die drückende Welt kann sich so weit verirren, dass sie in Wahrheit an die Feigheit des Menschen appelliert, ihn zum Gehorsam zwingen will, bis dahin, wo sie ihn nichts weiter als ein Material fremden Willens und Handeln sein lässt. (S. 279 unten)

³⁸„a“ und „b“ sind nachträglich eingefügt, wahrscheinlich als Hilfe, die Textreihenfolge verfolgen zu können. Dies wurde nicht in den veröffentlichten Text übernommen.

³⁹Das folgende Wort „individualistisch“ (?) ist wahrscheinlich gestrichen.

⁴⁰Evtl. „Einstellung“ zu ergänzen.

⁴¹Eine für mich nicht lesbare Abkürzung.

⁴²Der Text von „Darum legt“ bis „sicherzustellen“ ist nicht in die Veröffentlichung übernommen worden.

⁴³Vor diesem Wort ist „Grundkräfte“ gestrichen.

unsere Übersicht, und das sei gleich zuerst gesagt, dass es grundverkehrt wäre anzunehmen, der sog. alte Unterricht sei schlechthin falsch und zu beseitigen. Nein, auch die Sokratische Methode hat an ihrer Stelle ihr volles Recht, desgleichen überhaupt ein straff vom Lehrer her geführter Unterricht mit planvollem Aufbau kurzer Abschnitte und guter taktender (?)⁴⁴ Gliederung seiner Stoffe. Solches Unterrichten ist weder lediglich künstlich noch unkindgemäß;

[0mm] [[*Hier ein Einschub unter der Zeile:*]] *Künstlich waren Zillers Formalstufen, nicht Herbart.* Ist doch auch das Rasonieren in bestimmten Situationen durchaus seelisch wohl begündet, auch im kindlichen und erst recht im jugendlichen Alter, wie jedermann weiß, der mit dem Jugendlichen Unterricht zu tun hat. Ich sehe in allen diesen Wegen des Unterrichts gleichfalls dem Leben verbundene Arten und Weisen des Lehrens und Lernens, und das Kind ist nicht nur für sie auch angelegt, sondern es kommt auch dem Erwachsenen oft stark entgegen mit dem Wunsch nach einer unmittelbaren Belehrung; es fordert oft unmittelbare Beantwortung, Erklärung dessen, was ihm fraglich, d. h. auf Griechisch: problematisch geworden ist. Es empfindet deutlich eine Lücke in seinem Wissensbestande und erwartet vom Erwachsenen die Ausfüllung dieser Lücke. Es hat in manchen solchen Fällen dann das Verlangen nach straffer Führung. Im besonderen in gewissen Lebensjahren, von 9 - 11/12, in der Mittelstufe, die daher auch diesem Verlangen stärker Rechnung tragen soll. An dieser Stelle lag von anfang an der Grundfehler mancher Realschulformen der ersten Jahre nach 1919, sie ließ das Pendel einfach zu weit nach der anderen Seite ausschlagen und bildete sich ein, es dort in der Luft sozusagen festhalten zu können.

Freilich sei nun auch gleich gesagt, dass die alten und erprobten, freilich viel zu einseitig herrschenden Methoden sich in ihrer Struktur immerhin bedeutsam wandeln, wenn sie nämlich nicht mehr die fast einzige Art des Unterrichts bilden; denn sobald wir allen seelischen Bildungs- <und> Lernenergien gerecht werden, fließen diesen alten Methoden die wertvollsten Anregungen aus allen jenen pädagogischen Situationen für Lernen zu, in denen des Schülers Eigenart, seine echte Selbsttätigkeit, sein Sucehn nach Kenntnissen und Erkenntnissen dem Bildungserwerb, seine Lern- und Lehrformen dienstbar gemacht werden. Was ich zu raten pflege.

[0mm] [[*Zusatz am linken Rand:*]] *Hausmann!*

Es gilt nunmehr also Unterrichtssituationen, p<ädagogische>. S<ituationen>. zu schaffen, in denen diese 5 elementaren Antriebskräfte im jugendlichen Leben mehr oder minder alle, hier stärker diese, dort diese in Wirklichkeit gesetzt werden. Wir gehen mithin aus von den vorhandenen seelischen Kräften und davon, wie diese auf das Leben eingreifen und dem Menschenkinde helfen, Erfahrungen zu sammeln, Bildung zu erwerben, um Herrschaft über das Leben zu gelangen, um sich darin zu orientieren, zu erhalten, es angemessen und schön zu gestalten. Die Kulturpädagogik, die vor dem Weltkriege blühte und auch noch nachher Einfluß hatte bis etwa gegen Ende der zwanziger Jahre , ging aus von den Stoffen in ihrer Besinnung auf die Wege zur

⁴⁴Durch Verbesserungsbemühungen sind die letzten Silben diese Wortes unleserlich geworden.

Aneignung und Übermittlung der Bildungsgüter. Sie hat uns eine Reihe tiefgründiger feinsten Untersuchungen gebracht über die durch den jeweiligen Bildungsstoff bedingten Methoden, und gelangte von da her auch zu einer Abwechslung im Unterrichtsgeschehen.

Unser Ausgangspunkt führt dazu, über die Bildungsstoffe sozusagen ein Netz vielmaschiger pädagogischer Situationen zu legen, in denen ich solche Bildungsgüter höchst mannigfaltig aufnehmen, einfangen, lernen und erlernen kann.

[0mm] [[Hierhinnach Einfügungzeicheneinzuordnender Einschub auf dem linken Rand:]] *Hörtd! pädagogische Situationen. nennen: Feier; Kreis; Lehrgang oder Kursus; Gruppenunterricht mit Stillarbeit usw.*

Z. B. die Geschichte 1789 - 90⁴⁵, oder auch der mittelalterlichen Kaiserzeit, die germanische Vorzeit kann ich 1/4 Jahr, selbst 1/2 Jahr zum Gegenstand der Montagsfeier machen, mit denen ich die Wochenarbeit der schule *beginnen*⁴⁶ lasse oder die Wochenarbeit der Oberstufe; falls es sich um eine große Schule handelt, wäre hier zu prüfen ...⁴⁷

[0mm] [[Über der Zeile eingefügt:]] Auf der Höheren Schule täte es nicht! Ich kann sie zum Gegenstand machen eines Geschichtskursus im 7. - 8. Schuljahr, im 11. oder 12. Schuljahr. Hatte erster Fall wöchentlich 1/2 - 3/4 [Stunden] [[Einfügung über der Zeile:]] *und bis 160 Minuten*, so stehen im zweiten 200⁴⁸ Minuten zur Verfügung. Ich kann ferner, gerade bei der Reichhaltigkeit guter Arbeitsmittel für geschichtliche Stoffe, eines jener Themen für jene Schuljahre zum Gegenstand der Gruppenarbeit machen, etwa für 3 Monate, und wöchentliche stehen 300 Minuten zur Verfügung, denn nun herrschen vor selbstständiges Erarbeiten durch die Schüler, der Schülervortrag und Bericht usw. Zugleich wird während solcher Zeiten aus der Gruppenarbeit oder aus schließlich einem Geschichtskursus, vieles hineinfließen können für reale (?) Feiargestaltung aller Art, die während solcher Arbeitszeit nötig wird. In allen 3 Situationen auch die Lehrerhaltung, die Unterrichtsführung, grundverschieden: In jener Montagsfeier hat er das Wort zum belehrenden und begeisternden Vortrag, ordnet er gegebenenfalls um seine Darbietung Deklamation, Bericht, Schülervorlesung, Musik und Gesang, im Kursus ist seine Führung wiederum straffer als im Gruppenunterricht.

Das Mühen um die Methode des Geschichtsunterrichts⁴⁹ erweitert sich von selbst zur Frage nach der besten pädagogischen Leitung und Auswertung der genannten Situationen von Feier, Gruppenunterricht, Lehrgang = Kursus usw. im Dienste der Erlernung und Einprägung des gegebenen⁵⁰ Dasselbe gilt für die Gebilde der Literatur und Kunst; besonders nahe liegt es selbstverständlich für jedermann, diese dann und

⁴⁵Die Jahreszahlen sind über der Zeile eingefügt und ersetzen die gestrichenen Worte: „des Weltkrieges oder der allerjüngsten“. Das letzte gestrichene Wort hat im folgenden Text keinen Bezug.

⁴⁶Dieses Wort ist evtl. verschrieben, kann in diesem Zusammenhang aber nicht anders aufgefaßt werden.

⁴⁷Die drei Punkte sind von Peter Petersen gesetzt.

⁴⁸Die Zahl ist für mich nicht deutlich lesbar. Im veröffentlichten Text, der an dieser Stelle stärker von Stenogramm abweicht, steht 300.

⁴⁹An dieser Stelle wurde über der Zeile ein Einschub gemacht, der später gestrichen wurde: „ähnlich steht es auf allen Gebieten der Literatur und Kunst.“ Dieser wird unten wieder aufgenommen.

⁵⁰Die Vorsilbe ist durch Streichung vorausgehender Vorsilben nicht eindeutig lesbar.

wann inniger zu verbinden mit der Musikerziehung; dann wirken in der Mo<ntagsfeier>. mit: einzelne Lehrer oder ein Chor, der vortragende Lehrer spielt oder singt selber, oder Eltern oder Freunde der Schule wirken mit. Um den technischen Unterricht im Sinne bester⁵¹ Allgemeinbildung zu erweitern<, > zu vertiefen, kann ich nebenher gehend am Mo<ntag>. in der Feierstunde der Schule über (?)⁵² große Erfinder, über Entdecker sprechen lassen, was wiederum übergreifen kann auf Erdkunde, Geschichte der Entdeckungen, die Erde in geopolitischer wie in anthropogeographischer Hinsicht.

Immer kommt es bei solcher Arbeitsplangestaltung, wie bereits aus diesen Andeutungen sichtbar wird, zur organischen Verbindung der „Fächer“; diese sind ja nur aus ganz bestimmten Notwendigkeiten der, sich durchaus vorteilhaft spezialisierenden wissenschaftlichen Forschung entstanden und heute so ungeheuer stark differenziert. Für unsere Schüler und für jeden natürlich denkenden Menschen bestehen sie nicht entfernt in solcher Zersplitterung, wie sie heute noch so gut wie alle Stundenpläne der Schule zeigen.

So möchte ich ganz besonders noch hinweisen auf ein äußerst fruchtbare Verbindung, die auf der Oberstufe möglich gemacht werden kann: die Verbindung der Naturlehre mit einem Zeichnen, Malen und Werkunterricht vereinenden Unterricht nach dem gruppenunterrichtlichen Verfahren, je nach der Jahreszeit und dem Reichtum an Laboratorien und Werkstätten verbunden, mit Lehrspaziergängen, Besichtigungen, Lehrfilmen, Lehrervortrag und Lehrerexperiment und dann selbstverständlich der reichsten selbstständigen Arbeit der Schüler: mithin eine im besten Sinne natürlich reich bewegter und wirklich lebendiger Unterricht. Voraussetzung ist für solchen, nur auf der Oberstufe möglichen Unterricht, das vorausgegangen ist ein kursmäßiger einschulender (?) Werkunterricht, also unter straffer Führung durch den einschulenden Lehrer, wofür, wie gesagt, ich die Schüler der Mittelstufe <-> = *Unterstufe der Höheren Schule*⁵³ <-> immer ganz besonders offen gefunden habe. Aus dem Erlernten schaffen sie dann in den beiden letzten Volksschuljahren freier, selbstständiger weiter, und nebenher, wiederum unter straffer Führung, die Einschulung (?) in spezielle Techniken: etwa Einführungskurse in Metallarbeit, besondere ätztechniken, Schmucktechniken (?)⁵⁴, Drehbankarbeit, oder Werkzeichnen u. ä.<.>

[0mm] [[*Einschub am linken Rand:*]] *Kürzer (?) ! Auf der Höheren Schule Modell (?) ??? ???-Jahr*

Wiederum wird klar, dass ich für diese speziellen Kurse der Oberstufe durchaus einen Teil der Schüler, nur die besonders begabten und willigen, zusammenfassen kann und doch gleichzeitig imstande bin, die freier gewählte Arbeit des Restes meiner Gruppe zu beaufsichtigen, da diese ja mit erlernten und beherrschten Techniken arbeiten. Wenn nämlich das Schulleben von anfang an auf der Schülertätigkeit aufgebaut ist, so ist [ganz]⁵⁵ nicht nötig, dass der Lehrer jede Arbeitsgruppe ständig überwacht,

⁵¹Der erste Buchstabe ist hier von Petersen wohl versehentlich mit Druck geschrieben worden.

⁵²Das Wort ist hier wohl zu kurz geschrieben.

⁵³Einschub über der Zeile.

⁵⁴Durch unklare Korrekturen am Anfang ist das Wort nicht eindeutig lesbar.

⁵⁵Dieses Wort ist wohl auszuschneiden. „Ganz“ gehörte wohl zum folgenden Wort, das

immer dabei sein muss.

[0mm] *[[Einschub am linken Rand:]] Das wird in bald beginnender
Lehrlingszeit auch so sein!*

Es genügt, wenn er während einer Arbeitsperiode von 100 Minuten zur Beratung und Anleitung bald bei diesem<,> bald bei jenem verweilt. Ebenso selbstverständlich kommen ja auch die Schüler zu ihm heran, wenn sie Aufklärung brauchen. Denn auch das ist selbstverständlich bei Beachtung jener Grundkräfte in allen Schülern vom ersten Schuljahr an, dass die echte Schülerfrage erhalten bleibt<,> d. h.<,> dass der Schüler sich an den Lehrer wendet, zu ihm herantritt und fragt: etwa ein Schulneuling: „Können Sie mir sagen, wie ich diesen Buchstaben schreibe? Wieviel $16 + 7$ ist?“ bis zu der Frage eines Mädchens: „Können Sie mir nicht noch andere große Persönlichkeiten nennen, die in ihrer Zeit verkannt wurden und doch für unser Volk eine so große Bedeutung haben?“

[0mm] *[[Einschub am linken Rand:]] Viktoria<,> 4. Schuljahr<,> kam
September <19>41 7 - 8 Minuten vor Schluss eines Schriftkurses (?)
zu mir und sagte: [„] ich hätte sehr viele Fehler gemacht und schlecht
geschrieben, ich möchte alles noch einmal schreiben[“].*

Da wir nun auch der Körperbildung ihr volles Recht endlich lassen müssen in den Schulen, so mag in manchem von Ihnen die bange Frage aufstehen: <„> Droht hier nicht ein Chaos? Lässt sich ein, schon nach den vorausgegangenen Andeutungen doch anscheinend so abwechslungsreiches Unterrichtsleben in übersichtliche und gut beherrschbare Formen bringen?<“>

Sagen, dass ich als Ausgangsform für eine neue Schule meinen vollen Arbeitsplan betrachte und diesen nun kurz erläutere. Dabei sagen, dass er genug (?)⁵⁶ hinreichend geprüft ist. J<enaplan>. Pl<an>. III. Dort auch Übersichtstafeln über die Stoffe von 7 - 8 Jahren hat.

Daß sich in einem gruppenunterrichtlichen Verfahren die Aufgabe des Lehrers ganz besonders von grund auf ändert, ist ebenso selbstverständlich. Wir haben es hier nicht mehr mit dem fragenden, berichtenden, prüfenden Lehrer zu tun, der durch seine Methode den Gang der Arbeit beherrscht, sondern dieser Lehrer steht inmitten einer Schat tätiger, um ihn herum sich frei bewegender und an einem gemeinsamen Thema, einer „organischen Einheit“ arbeitender Kinder, und zwar steht er da als der ältere Kamerad und Helfer und Berater in dieser gemeinsamen Arbeit am Thema, zugleich immer als der Führer seiner Gruppe.

Wie nämlich diese Möglichkeit ist, das hat ebenfalls eine gründliche Analyse von vielfältig aufgenommenen Aläufen solchen Gruppenunterrichts 100 Minuten und mehr, deutlich gezeigt. Es ist eine ungeheuer reiche Tätigkeit, die also auch den Lehrer selbst bereichert und, verglichen mit dem alten Lehrverfahren, ihn selber hebt und erhebt. Die Zusammenfassung der „Kontakte“, d. i. der Arten und Weisen, wie der L<ehrer> zweckvoll und wertvoll mit seinen Schülern in Beziehung tritt, umfaßt im Druck allein 6 volle Druckseiten, Seiten mit reiner Aufzählung dieser Arten, demnach etwa über 200 (6 x 35 kann man rechnen<)>, die Gliederung dieser Kontakte nach ihrem Sinn und ihrer Bedeutung 2 Druckseiten

nicht voll ausgeschrieben und gestrichen wurde.

⁵⁶Über der Zeile eingefügt.

mit 55 Titeln⁵⁷. Die reaktiven und spontanen Kontakte umfassen 7 Gruppen: lehrende Kontakte, unterrichtliche, organisatorische, diszipliniere, pflegerische, soziale und erzieherische Kontakte.

Solche Untersuchungen haben wir auch durchgeführt für andere Gruppen, außerdem für andere pädagogische Situationen wie für die Tätigkeit des Lehrers in den Kursen, im Kreis, dasselbe für das Verhalten und die Tätigkeitsformen der Schüler in den Kursen oder in Kreisen und im gruppenunterrichtlichen Verfahren; und zwar ganze Gruppen und einzelne Tischgruppen.

Hier nennen die P. A. (?) und den Plan der Veröffentlichungen!

[[*Am linken Rand:*]] Ergo:

Die Besonderheiten nun einer Jena-Schule, einer Schule nach dem Jena-Plan werde ich erklären im Zusammenhang mit den Aufnahmen aus Schulleben und Schularbeit der Universitätsschule und einiger andere Schulen außerhalb Jenas.

Vorher der „Wochenarbeitsplan“.

Darauf die Lichtbilder!

Ratschläge für die Höhere Schule:

- [1.] Was in die Morgen->Kurstunden zu legen ist, und warum? In 2 Fremdsprachen: das stilistische Üben und Drillen, das grammatische; 2 Mathematik
- [2.] Möglichst viele Stunden und Fächer in eine Hand in jeder Klasse legen. Vorteile ausmalen! Bei „Kursorischer Lektüre“. Erinnern an die „Stuientage“ der Pforten, die auch an höhere Schulen übernommen waren, z. B. am Königin Karola->Gymnasium der ???. Auch (?) ähnlich: nicht „mehr Wissen“ sondern mehr „verankertes Wissen“! Nach einer treffenden Formulierung Dr. Grafs-Magdeburg in [den] „Erziehung und Jugenderziehung“ (?) 1942.
- [3.] Zum „Sitzenbleiber“->Problem; Zensuren als Zuchtmittel; Ex-temporaleerlaß von 1911 in Preußen!
- [3.] Selbstverständlich die Schüler einander helfen lassen, sie in den kleinen, sich natürlich bildenden Gruppen zusammenarbeiten lassen; auch bei kursorischer Lektüre, an den Studientagen. Daran erinnern, wie vorteilhaft und zugleich wie menschlich wertvoll es war, wenn 1 oder 2 Kinder während der Schulzeit gemeinsam die Schularbeiten machten. Warum denn solche wertvolle Kraft nicht auch in der Schulstunde nutzen? Und war es da nicht so: ebenso gut wie sich 2 - 3 zusammenfanden, die begabungsgemäß einander verwandt waren, so suchte doch auch ein schwächerer Schüler den Kameraden auf, der das Fach besser beherrschte, in dem man zurückzubleiben drohte und es kam zu einem großen Gewinn.

⁵⁷An dieser Stelle ist es sinnvoll, den redigierten Text der Veröffentlichung hiermit zu vergleichen: „Festgehalten wurden die Kontakte, d. h. die Art und Weise, wie der Lehrer zweckvoll und wertvoll mit seinen Schülern in Beziehung tritt. Die Zahl dieser Kontaktarten übersteigt 200 und die Gliederung dieser Kontakte nach ihrem Sinn und ihrer Bedeutung zeigt 55 Titel.“ (S. 281 unten). Zitiert wird hier in Anmerkung 13: Willi Schneider, „Unterrichtsführung im gruppenunterrichtlichen Verfahren“, Weimar 1936.

Frage an die Berufsschule: Nur sagen, dass ich die Lehrlinge tätig sehe in den Werkstunden und dann der Gegensatz in der Schulstunde! Aber hier habe ich zu schweigen und das Wort an meinen Gast zu geben

- [I.] Wandlungen in der Stellung des Lehrers zum Stoff: Dieser ist ihm nicht vor allen Dingen etwas<,> das aufgegliedert ist in festgefügte Sachbereiche mit einem mehr oder minder abgeschlossenen Bestand an Begriffen und Kenntnissen, die zu meiner Verfügung stehen. Dann zu leicht etwas Lebensfernes, das aus Lehrsätzen und festen Gedankenentwicklungen beruht, die irgendwie fertig vollzogen sind und als "fertige Ware", als Fertigfabrikate einfach weiterzugeben sind. Statt dessen wird der Stoff eine Summe von organisch in einander gebundenen Aufgaben, an denen sich die seelischen Kräfte der Schüler allseitig entfalten und klären, ordnen und aufbauen können⁵⁸; Gegenstände, die hin und her miteinander verknüpft sind, wirklichkeitsdrucksensibel und darum wirksam, Leben und intellektuelle und Willenskraft zu wecken. Sie geben sich in konkreten Situationen und werden immer möglichst entsprechend dem Entwicklungsstand der Schüler ihnen geboten, damit der Schüler daran als ein Charakter tätig werde.

Daher tritt vor allem im Anfang, das belehrende Wort, das lehrhafte Beraten weitgehend zurück, und zwar zugunsten der natürlichen Unterhaltung, des natürlichen Sprechens und vor allem des Tuns und Handelns der Schüler an den stofflichen Fragen; wie das auch für den grundlegenden Kursus der Mathematik gilt, das zeigt Petermann-Hagge, gewachsene Raumlehre.

- [II.] Vor allem aber Wandlung in der Einstellung des Lehrers zum Schüler. Nicht mehr vorwiegend Zahnarzt-Standpunkt! Sondern von allem Anfang an geht es immer darum, den Schüler zu heben, zu suchen nach dem, wie der Schüler an die Aufgabe herangeht und sie löst<,> etwas, was beim wesentlich „erteilten“ Unterricht, wenn überhaupt, dann am Schluss erscheint, leider sehr häufig als etwas negatives, als das nicht oder doch nicht ganz Verstandene<,> trotz des schönen Unterrichtsplans und unserer anschaulich gebotenen Hilfe und Fragekunst.
- [III.] Wandlungen in der Gruppengemeinschaft⁵⁹, denn dazu wird auch unsere „Klasse“, wie es die „Richtlinien“ ja auch fordern.
- [IV.] (Lichtbilder!)

⁵⁸Einen Punkt vor diesem Wort habe ich als nicht sinnvoll übergangen.

⁵⁹Hier ein Einschub über der Zeile, der für mich nicht verständlich ist. Vielleicht: „einer echten Klassengemeinschaft“. Der Wortbestandteil „gemeinschaft“ ist von Petersen entweder gestrichen oder noch einmal unterstrichen.